

(Nie mehr) Corona?

Text: Gerold Reker, Präsident

Die COVID-19-Pandemie hält uns weiter in Atem. Sie hat uns fest im Griff. Die öffentlichen Funktionen sind eingeschränkt, man lernt sein Zuhause schätzen oder hassen: My home is my castle! für die einen – my prison für die anderen.

Was bis vor kurzem noch die Diskussionen prägte, Klimaschutz, Energie, Elektroauto, ja, selbst das Thema HOAI, hat sich verflüchtigt. Die Themen sind jedoch nur auf Eis gelegt.

In einigen Wochen werden sie wieder rufen und es werden neue Themen hinzukommen. Es gilt, den Herausforderungen zu begegnen und die Zeit zu nutzen.

Die Bundes- und Länderregierungen haben schnell reagiert. Die Kammern sind dabei, den virusbedingten Sachstand händelbar zu halten: In verschärfter Lage handlungsfähig bleiben. Wir müssen verlässlich und kontinuierlich seriöse und juristisch überprüfte Informationen anbieten. In den Länderkammern und in der BAK arbeiten viele daran mit. Solidarität ist die Lösung. Im Hintergrund laufen die Standard-Prozesse weiter. Nicht zu verheimlichen ist, dass sich die eingeleiteten Maßnahmen bereits auf die Bauabläufe auswirken. Was tun bei empfindlichen Bauablaufstörungen? Fragen, an denen die Kammern und Verbände bereits arbeiten. Die Architektenkammer Rheinland-Pfalz hat schnell reagiert und den Betrieb der Situation angepasst.

Aber wer weiß denn schon, wie lange Corona uns noch beschäftigen wird? Wir werden uns arrangieren müssen. Noch hat sie die besseren Karten. Inzwischen konnten wir alle hautnah die Grenzen des öffentlichen Raumes ausloten. Deutlicher als in den letzten Wochen wäre das, was den öffentlichen

Raum ausmacht, nicht darstellbar gewesen, eingängig waren aber auch Mängel privater Räume abzulesen. Hier zeigte sich, was Grundrisse und Raumkonfigurationen leisten – oder nicht leisten. Hier zeigte sich, was „gute Architektur“ außerhalb einer Star-Szenerie ausmacht.

Es muss weitergehen. Entschleunigung ist sicher etwas Gutes, doch eine Gesellschaft darf sich nicht selbst aufgeben. Die wirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Fragen werden kommen. Nun wird klar: Digitalisierung ist häufig der letzte Notnagel. Videokonferenzen, Apps, Skype lassen uns weiter kommunizieren. Ohne Corona hätten wir sicher noch eine Weile hin und her diskutiert. Jetzt muss man sich damit beschäftigen. Wir arbeiten daran. Eine Voraussetzung, dass nach einem Tag X die Gesellschaft wieder anfahren kann. Weiterbildung, Planbarkeit und Abwicklung werden in neue Medienformen übertragen werden. Die Verzahnung der digitalen und der analogen Welt wird noch unauflöslicher.

Gut an dieser Krise ist, dass sich die Lauttöner, Besserwisser, Smartphone-Gebildeten in ihre Mauselöcher zurückgezogen haben. Wohltuend, dass erkennbar wissenschaftlicher Sachverstand die Politik leitet. Insofern wäre es auch für uns angebracht, in der Krise erkennbare Problemkreise herauszufiltern. Die Beziehung Stadt und Land wird neu gedacht werden müssen und erkennbar schlechte Wohnfunktionen müssen wir kritisch hinterfragen.

Physische, soziale und digitale Verflechtungen, wie wir sie jetzt kennenlernen konnten, sollten wir in der Baukultur und den gebauten Räumen berücksichtigen.



Foto: Heike Rost, Mainz

Der gebaute Raum allein wird dabei die Öffentlichkeit nicht wieder zusammenführen, die gesamte Gesellschaft steht in der Pflicht, das Miteinander zu leben. Wir alle haben bis dahin erlebt, wie wichtig der gebaute Raum und seine Qualität sind.

Die Akteure der Baukultur stehen nach den vielen Einschnitten, Veränderungen, Brüchen vor großen Herausforderungen. Die Folgen der Krise werden sich zeigen. Der Berufstand der Architekten wird ihnen positiv und solidarisch begegnen. □

Gerold Reker zum 70. Geburtstag

Ein runder Geburtstag ist immer etwas Besonderes. Doch wenn der Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Gerold Reker, in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feiert, dann hätte er sich die Feier sicher etwas anders vorgestellt. Die Coronapandemie stellt uns vor neue Herausforderungen. Geplante Feste werden verschoben, Termine abgesagt und Telefon- und Videokonferenzen bestimmen den Alltag. Was bleibt, ist die Vorfreude auf ein Wiedersehen, auf das geliebte Miteinander und das Gefühl gerade jetzt – auf Abstand – füreinander da zu sein. Auf die Distanz, aber nicht minder herzlich, gratuliere ich Herrn Reker zu seinem Ehrenstag und wünsche ihm, dass er trotz der Umstände von vielen wunderbaren Momenten geprägt sein möge.

„Mit Engagement, Mut und Humor seine Aufgaben erfüllen“, dieses Credo hat Gerold Reker stets auf seinem überaus erfolgreichen Weg begleitet. Und es ist etwas, das ihn persönlich und fachlich in besonderer Weise beschreibt. Weit über die Grenzen der Landeskammer ist er geschätzt für seine lebensfrohe Art und sein umfangreiches Fachwissen.

Mit Beginn seines Architekturstudiums hat Gerold Reker im Jahr 1972 seine Berufung gefunden, die sein weiteres Leben und auch sein berufliches Wirken stark beeinflusst hat. Neben dem Planen und Bauen im eigenen Architekturbüro in Kaiserslautern galten seine Bemühungen stets der Nachwuchsförderung sowie der Architekturvermittlung. Seine langjährige Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Kaiserslautern prägen sein Handeln bis heute. Sein leidenschaftliches Engagement für den Berufsstand, das stete Bemühen um eine gute Baukultur in Rheinland-Pfalz und für eine Planungs- und Wettbewerbskultur im Land zeichnen Herrn Reker in besonderem Maße aus. Baukultur ist für ihn nicht allein als „Baukunst“ zu verstehen, als schöne Architektur,

sondern als Oberbegriff für ökonomische, ökologische, nachhaltige und soziokulturelle Zusammenhänge. Die Landesregierung teilt diese Auffassung. Eine Planungskultur in Verbindung mit Gestaltung, Ästhetik, Design und Baukunst ist daher unser gemeinsames Anliegen.

Seit er 2012 Präsident der rheinland-pfälzischen Architektenkammer geworden ist, hat sich Gerold Reker in besonderem Maße den Herausforderungen des Berufsstandes gewidmet und dabei die Belange des Landes stets im Blick behalten. So hat er die Baukulturbemühungen mit vorangetrieben und insbesondere auch die regionalen Initiativen, wie die Baukulturinitiative Eifel im Landkreis-Bitburg-Prüm, aktiv unterstützt. Gutes Bauen, Wohnen und Leben in der Stadt und auf dem Land, eine identitätsstiftende Architektur, eine gebaute Umwelt, in der sich die Bürger und Bürgerinnen des Landes zu Hause fühlen, sind Ziele, die er mit viel Leidenschaft verfolgt. Die große Anzahl an Veranstaltungen, wie im Zentrum Baukultur in Mainz oder die Beteiligungen an Projekten und Wettbewerben wie „Mehr Mitte bitte!“, verdeutlichen das große Engagement seiner Person und auch der Architektenkammer zum Wohl unseres Landes.

Lieber Herr Reker, ein 70. Geburtstag ist ein wunderbarer Anlass zum Feiern. Das Fest zu Ihren Ehren werden wir hoffentlich bald gemeinsam nachholen. Von Herzen wünsche ich Ihnen gute Gesundheit, viel Kraft für Ihr weiteres Engagement und den Mut, Ihre Aufgaben beherzt zu erfüllen sowie viele glückliche und heitere Momente in dem neuen Lebensjahrzehnt!

Malu Dreyer
Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz



© Staatskanzlei RLP/ Elisa Biscotti

Gemeinsam stark!

...lautete der Titel des ersten DAB-Leitartikels im Frühjahr 2012, in dem Gerold Reker als frisch gewählter, neuer Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz seine Vision der Kammerarbeit vorstellte. Lebensmaxime, Forderung an sich selbst und andere, Versprechen – „Gemeinsam stark!“ war all das und beschreibt darüber hinaus, was unsere Profession ausmacht.

Mehr als acht Jahre liegen zwischen diesem berufspolitischen Aufschlag und dem 70. Geburtstag von Gerold Reker vor wenigen Tagen. Seither und ganz besonders in diesen Tagen, in denen viele Gewissheiten, unsere Berufs- und Lebenswirklichkeit sich rasant verändern, war das „Gemeinsam“ auf Proben gestellt. Wieder und wieder hat Gerold Reker aber bewiesen, dass der Blick auf die großen Zusammenhänge, das Verfechten gemeinsamer Ziele und solidarisches Handeln die Grundlagen sind für eine Haltung, die sich kritische Töne nicht verbieten lässt, und die einmal als richtig erkannte Lösungen auch gegen Widerstände hartnäckig verteidigt. Sein Ziel, die Kammer auf allen Ebenen fortzuentwickeln, hat er auf diese Weise mit Beharrlichkeit im besten Sinne und mit sehr viel Engagement verfolgt.

Sein Wirken für den Berufsstand begann in den 1990er Jahren. Er übernahm für ein Jahrzehnt die Sprecherfunktion bei der Kammergruppe Kaiserslautern. Seit 2002 ist er Mitglied des Kammervorstandes, 2007 – 2012 in der Funktion des Vizepräsidenten, bevor er im Februar 2012 zum Präsidenten gewählt wurde. Den rasanten Wandel, dem der Berufsstand sich seither stellen musste, zu gestalten, ist vom ersten Tag an das Anliegen seiner Präsidentschaft. Und weil dies nicht alleine zentral gelingen kann, wurde die regionale Arbeit und die Arbeit in den Kammergruppen des Landes gestärkt. Zum Ankerbegriff und theoretischen wie emotionalen Überbau für viele konkrete Forderungen,

Interventionen und Einzelprojekte wurde „Baukultur“. Diesen Begriff mit auf die politische Agenda gesetzt zu haben, darauf darf Gerold Reker zu Recht stolz sein.

Auch strukturell hat die Architektenschaft sich in den letzten Jahren rasant verändert. Längst haben die angestellten und beamteten Mitglieder zahlenmäßig die freischaffend und gewerblich tätigen Kolleginnen überrundet. Mit der Überprüfung der Fortbildungsverpflichtung löst die Kammer ihr Verbraucherschützendes Versprechen ein. Nicht zuletzt durch den digitalen Wandel ist ein Arbeiten auf der Höhe der Zeit ohne den permanenten Wissenstransfer nicht mehr vorstellbar.

Man darf es wohl als Beweis seines Anspruches an sich selbst nehmen, wenn Gerold Reker sich allen berufspolitischen Aufgaben gleichermaßen stellt. Themen werden nicht aufgegriffen, weil sie populär oder en vogue sind, sondern weil es nötig ist, weil Bedarf besteht, Weichenstellungen zu beeinflussen und Entwicklungen zu gestalten – gemeinsam, denn er kann sich der Unterstützung seiner Vorstandskolleginnen und -kollegen sicher sein!

Zur Mitte seiner zweiten Präsidentschaftsperiode und in Zeiten, die viele bisher da gewesene Krisen in ihrer Wirkung auf unsere Berufs- und Lebenswirklichkeit womöglich übertreffen werden, muss und wird das „Gemeinsam stark!“ mehr gelten als je.

Ende April hat Gerold Reker seinen 70. Geburtstag gefeiert – in bewegten Zeiten und wohl ganz anders, als geplant, aber ganz sicher im Sinne eines „Gemeinsam“. Der gesamte Vorstand und die Geschäftsstelle der Architektenkammer Rheinland-Pfalz begleiten ihn mit den herzlichsten Glückwünschen gemeinsam in sein 71., starkes Lebensjahr. Alles Gute, Gerold Reker!

Edda Kurz, Vizepräsidentin



Foto: Heike Rost, Mainz

Wie Architekturbüros die Coronakrise meistern

Wir haben vier Büros in Rheinland-Pfalz gefragt, wie sie mit der Coronakrise umgehen und derzeit ihre Arbeit organisieren. Wir wollten wissen: Ist Homeoffice für ein Architekturbüro sinnvoll und möglich? In welchem Umfang wenden Sie es an? Welche guten Tipps haben Sie für andere Büros und Büroinhaber*innen in der derzeitigen Lage? Und wie sieht Ihre Prognose für die Zukunft aus?



© Thomas Krekeler

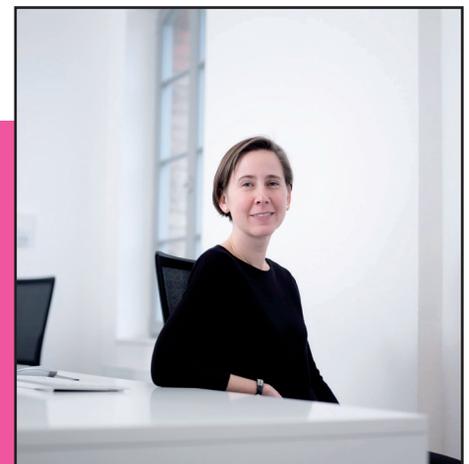
Joachim Rind, Architekten Naujack Rind Hof GmbH, Koblenz

Rund 80 Prozent unserer Mitarbeiter*innen arbeiten momentan im Homeoffice, was technisch sehr gut funktioniert. Die übrigen Mitarbeiter arbeiten im Wechsel im Büro, sodass der Mindestabstand immer gewahrt wird. Neben Hygienestationen mit Desinfektionsmöglichkeiten werden häufig benutzte Gegenstände wie Oberflächen, Türgriffe, Tastaturen und Telefone etc. zweimal täglich desinfiziert. Besprechungen und Konferenzen finden nur noch als Telefon- oder Videokonferenzen statt – die technische Einrichtung wurde rasch ergänzt. Auch wenn sich vieles nicht freiwillig und in Ruhe, sondern notwendigerweise und im Hauruck-Verfahren in unserem Alltag geändert hat, so können doch auch positive Erfahrungen für

spätere normale Lebens- und Arbeitsbedingungen mitgenommen und genutzt werden, insbesondere die Möglichkeit, Reisen zu Präsenzterminen zu reduzieren und sich per Videokonferenz abzustimmen. Wir haben bereits jetzt Probleme mit stillgelegten Baustellen – vorwiegend im Gesundheitsbau. Für die ansonsten bauüberwachenden Mitarbeiter*innen mussten wir schnell andere Aufgabenfelder finden, was uns auch gelungen ist. Glücklicherweise konnte hier die Erstellung von Leistungsverzeichnissen vorgezogen werden. Nichtsdestotrotz hoffen wir auf eine baldige Lockerung der Arbeitsbedingungen. Geduld und Durchhaltevermögen sind gefragt!

Zu unseren wichtigsten Maßnahmen zählen Homeoffice und Videokonferenzen. Es ist erstaunlich, wie viel ohne physische Anwesenheit geht. Wir haben aktuell viel mehr interne Abstimmungen über Projektstände und dadurch eine größere Nähe zum Mitarbeiter und zum Projekt. Mein Tipp: Änderungen als Chance für langfristige Verbesserungen sehen! Zum Beispiel weg von der Anwesenheitskultur hin zu innovativen, zeit- und ressourcensparenden Meetings. Das verringert auch den Pendelwahnsinn, zumal die Zeit,

die durch wegfallenden Meetings entsteht, für unternehmerische Themen genutzt werden kann. Ich denke, nach einer Durststrecke, die sicher noch ein paar Monate anhält und in der einige Projekte ins Stocken geraten werden, wird unser Berufsstand ohne langfristige Schädigungen und mit diversen Konjunkturpaketen gestützt wieder auf einem allerdings etwas niedrigeren und somit auch „gesünderem“ Niveau als vor der Coronakrise weitermachen können.



© Martin Wägenhahn

Carolin Seegmüller, Werkgemeinschaft Landau



© Heike Röst, Mainz

Uwe Knauth, Knauth Architekten,
Landau

Die Erfahrung der zurzeit krisenbedingten Kommunikation zeigt, dass nicht alle Termine als Präsenztermine durchgeführt werden müssen. Hier liegen Chancen für besseres Zeitmanagement und verantwortungsbewussteren Umgang mit Ressourcen und Natur. Aktuell arbeiten wir bis zu 70 Prozent im Homeoffice, halten konsequent großen Abstand untereinander, im Büro wie auch auf den Baustellen, und weisen Dritte darauf hin. Fast alle Besprechungen laufen über Telefonkonferenzen. Mein Rat: Halten Sie den Kontakt zu Auftraggebern und führen Sie Projekte unter Beachtung der sicherheitsre-

levanten Aspekte fort. Die Kammer informiert Sie über alles Wichtige. Sie unterstützt mit aktuellen Angeboten auf der Homepage und ist bei Fragen jederzeit ansprechbar. Unser Büro hat bereits das Webinarangebot genutzt, zum Thema Bauabwicklung unter Corona-Einfluss. Die Krise regt zum Nachdenken und Umdenken an. Es ist spannend, unsere Zukunftsstrategien mit den gewonnenen Erkenntnissen fortzuschreiben: mehr Suffizienz, mehr Qualität durch weniger Tempo, mehr Umweltbewusstsein bei der Organisation der Tätigkeiten!

Arbeitsabläufe müssen angepasst und Risiken minimiert werden: Wir arbeiten daher in Schichten und haben keinen persönlichen Kontakt mehr zu den anderen Bürostandorten. Es ist wichtig, ruhig und besonnen zu bleiben und konkrete Sachlagen differenziert zu betrachten und dementsprechend zu handeln. Pauschale Krisenszenarien helfen wenig. Bei allen Beschränkungen und bei aller Unruhe sehe ich unsere Branche nicht als eine an, die so unmittelbar betrof-

fen ist wie viele andere. Wir können uns auf Veränderungen einstellen und haben Vorlaufzeit für Reaktionen, weil bei uns das Geschäft nicht von einem auf den anderen Tag wegbriecht. Zwischendrin auch mal bewusst abschalten vom Dauerthema Corona und offen für Austausch sein, hilft.



© Julia Ziegler

Heike Röttgen, hofmann_röttgen
LANDSCHAFTSARCHITEKTEN,
Limburgerhof

Kreativität ist gefragt

VIRTUELLER SPATENSTICH IM TECHPARK KOBLENZ BUBENHEIM

Der Neubau eines 3.700 Quadratmeter großen Bürogebäudes im Techpark begann mit einer Premiere für Koblenz: Einem virtuellen Spatenstich. Die Idee hierzu hatte Architektin Sarah Schellenberg: „Der Spatenstich war lange geplant, stand aber angesichts der Coronakrise auf der Kippe. Nach den tollen Erfahrungen unserer virtuel-

len Baubesprechungen fragte ich in die Runde, warum wir nicht auch den Spatenstich virtuell durchführen. Der Bauherr war sofort von der Idee begeistert.“ Am 16. April war es dann soweit: Bauherr Hans-Werner Jochim und Projektleiter Aleksandar Naric setzten den Spatenstich – die übrigen Partner waren per Video zugeschaltet.

CORONAVIRUS

Alle wichtigen Informationen für Architekturbüros finden Sie unter:

 www.diearchitekten.org/x/corona

Digitaler Bauantrag

Das OZG verpflichtet die Behörden zur Digitalisierung. Aber wie digital ist digital?

Text: Eva Holdenried, Vorstandsmitglied

Das Online-Zugangsgesetz verpflichtet die Behörden, weite Teile ihrer Dienstleistungen auch online abzuwickeln. Als eines der ersten Angebote soll das Bauantragsverfahren digitalisiert werden. Hierzu wurde seitens des BMI ein Digitalisierungslabor durchgeführt, indem exemplarisch für das Verfahren ein Prototyp für ein Webportal designt wurde, der jetzt von den Ländern weiterentwickelt werden muss. Für die Kommunikation mit den Behörden wurde das Datenformat X Bau entwickelt, für die Bauleitplanung X Planung. Die BAK beteiligt sich an diesen Prozessen, sei es mit berufspolitischen Stellungnahmen, bei der Entwicklung eines Idealprozesses, bei der Erprobung des Klick Dummys oder in zahlreichen Workshops zum Verfahren an sich. Eingebunden hierbei ist immer das Referat Digitalisierung der BAK, die Steuerungsgruppe Digitalisierung und zu einzelnen Fragestellungen sogenannte Ad-hoc Arbeitsgruppen, die sich unter der Federführung einzelner Länderkammern vertieft mit den Fragestellungen auseinandersetzen.

Ein wichtiger Baustein im Zusammenhang mit dem digitalen Bauantrag ist die Überprüfung der Bauvorlageberechtigung. Hierfür erarbeiten die Ad-hoc AG „Digitaler Bauantrag“ unter der Federführung der AK NRW und die Ad-hoc AG „Kammerseitige Datenbankstruk-

ture mit Schlüsselstelle zu Bauaufsichtsbehörden“ unter der Federführung der AK Hessen eine digitale Schnittstelle, die in das X-Bau Verfahren direkt eingebunden werden soll. Und dies kostenfrei für die Behörden.

Aber wie sieht der Prozess aus? Digitalisierung bedeutet im Bauantragsverfahren nach derzeitigem Stand vor allem papierlos, also die Einreichung der Unterlagen im PDF-Format. Dies ist ein enormer Fortschritt, betrachtet man die Ordnerberge, die wir unterzeichnen und zu den Behörden schleppen müssen. Aber ist das wirklich digital?

Ein wirklich digitaler Prozess nutzt die technischen Möglichkeiten für Effizienzgewinne, beschleunigt die Prozesse und vermeidet doppelte Eingaben. Am 03.04.2020 wurde der Abschlussbericht des Forschungsprojekts BIM-basierter Bauantrag vorgestellt. Ein Projekt, das von Zukunft Bau, dem BMI und dem BBSR gefördert wurde und von Planen und Bauen 4.0 und der Ruhr-Universität Bochum erarbeitet wurde. Auch hier haben die BAK und Mitglieder der Steuerungsgruppe Digitalisierung inhaltlich und ideell mitgewirkt. Das Ergebnis (www.bimbauantrag.de) ist ein erster Schritt in ein wirklich digitales Bauantragsverfahren, das sowohl für die Büros, als auch für die Behörden eine enorme Beschleunigung des Verfahrens bedeuten kann. Natürlich sind noch viele Fragen offen, aber die Perspektive auf einen echten digitalen Prozess wurde mit dem Projekt geöffnet. Da Baurecht Ländersache ist, sind die Landesregierungen gefordert hier bei der Umsetzung des Online-Zugangsgesetz in die Zukunft zu handeln und BIM bei der Implementierung des digitalen Bauantrags schon jetzt mitzudenken. Die Architektenkammern werden sie dabei jederzeit unterstützen! □



Foto: Heike Rost, Mainz

Ein wirklich digitaler Prozess nutzt die technischen Möglichkeiten.

IMPRESSUM

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz,
Telefon: 06131 9960-0, Fax: 06131 6149-26
zentrale@akrp.de, www.diearchitekten.org

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführerin Dr. Elena Wiezorek, Mainz
Geschäftsführerin Annette Müller, Mainz

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
planet c GmbH, Anschrift wie Verlag.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Dagmar Schaafs, Telefon 0211 54227-684,
E-Mail d.schaafs@planetc.co.

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Rheinland-Pfalz zugestellt. Der Bezug des DABRegional ist durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

Per Mausclick zur Baugenehmigung?

Marc Derichsweiler von der Obersten Bauaufsichtsbehörde Rheinland-Pfalz betreut die Landesbauordnung und vertritt das Land in den Gremien der Bauministerkonferenz. Im Interview spricht er über digitale Verfahren.

Das Interview führte Lena Pröhl.

Die Bauministerkonferenz hat in ihrer Sitzung vom 26. und 27. September 2019 beschlossen, die Musterbauordnung anzupassen, um die Digitalisierung der bauaufsichtlichen Verfahren zu erleichtern. Herr Derichsweiler, wie schätzen Sie diesen Vorstoß ein?

Der Weg, den die Bauministerkonferenz eingeschlagen hat, ist der richtige. Ich gehe davon aus, dass die Änderung der Musterbauordnung noch dieses Jahr beschlossen wird und unsere Landesbauordnung dies dann möglichst zeitnah musterkonform umsetzt.

Die Bauordnung ist Ländersache. Ist der Föderalismus eine Herausforderung?

Der Föderalismus ist sicherlich eine Herausforderung, wobei sich die 16 unterschiedlichen Landesbauordnungen an der Musterbauordnung orientieren und sich damit in weiten Teilen recht ähnlich sind. Umgekehrt gibt es einige Innovationen im Bauordnungsrecht nur dank des Vorstoßes einzelner Länder. Nach den positiven Erfahrungen dort kamen die Regelungen in die Musterbauordnung und im Anschluss in die übrigen Bauordnungen. Der Föderalismus schafft Innovationskraft!

Schnelle, einfache Genehmigungsverfahren steigern die Attraktivität von Rheinland-Pfalz für private Bauherren, Firmen und Investoren und fördern somit die Ansiedlung.

Schnelle Genehmigungsverfahren sind in der Tat ein wichtiger Standortfaktor. Mit den Möglichkeiten der Digitalisierung wollen wir hierfür den Rahmen schaffen.

Die Anzahl der Bauanträge steigt. Kann die Digitalisierung hier Entlastung schaffen?

Das sehe ich ambivalent: Überall da, wo Pa-

pier bewegt wird, wie bei der Registratur oder Archivierung, kann es Entlastung geben. Doch es entstehen auch neue Aufgaben, etwa um Akteneinsichten digital zu organisieren. In den technischen Bereichen der Bauaufsichtsbehörden kommt es zu einer Mehrbelastung, gleichzeitig aber auch zu einer höheren Qualität.

Welche Vorteile bringt das digitale Baugenehmigungsverfahren mit sich?

Es kommt zu deutlich geringeren Postlaufzeiten, da die digitalen Daten direkt an alle beteiligten Stellen übermittelt werden. Kommunikation sowie Abstimmungsprozesse werden vereinfacht!

Hand aufs Herz: Wie herausfordernd wird die Umstellung?

Sehr, denn die Digitalisierung stellt an Architektinnen und Architekten höhere Anforderungen, ebenso an die Behörden. Wie immer bei großen Veränderungen wird es zunächst viele Widerstände und Fragen geben. Mit der Zeit wird das digitale Verfahren gängige Praxis werden. Und irgendwann werden wir uns fragen, wie es früher rein papierbasiert funktionieren konnte. Doch bis dahin ist es noch ein Stück Weg: Sowohl bei den technischen Voraussetzungen als auch bei den Prozessen ist Entwicklungsarbeit gefordert.

Einige Bundesländer wie Bayern und Baden-Württemberg testen bereits Pilotprojekte. Wie sieht es in Rheinland-Pfalz aus?

Abgesehen von dem länderübergreifenden Modellvorhaben „Virtuelles Bauamt Metropolregion Rhein-Neckar“ sind mir für Rheinland-Pfalz keine Pilotprojekte bekannt. Von der Gesetzeslage her sind bei uns digitale



Foto: Stefan Wagenpfeil, Wiesbaden-Betrieb

Marc Derichsweiler im Interview

Bauanträge bereits seit rund zehn Jahren möglich. Hemmschuh ist jedoch das Schriftformerfordernis, das wir weitestgehend reduzieren wollen. Nur so kommen wir zum kompletten digitalen Verfahren. Nur so hört der Irrsinn auf, dass Architekturbüros ihre digital erstellten Anträge in Papierform bei den Aufsichtsbehörden einreichen, diese sie zur internen Bearbeitung einscannen und die Baugenehmigung selbst wieder auf Papier entsteht.

Verleiht die aktuelle Situation der Digitalisierung einen Schub? Das nordrhein-westfälische Bauministerium etwa wurde vorübergehend ermächtigt, digitale Baugenehmigungsverfahren durchzuführen.

Ich gehe nicht davon aus, dass befristete Änderungen der Landesbauordnung wie in NRW weiterhelfen werden. Die Coronapandemie zeigt jedoch, dass durchgehend digitalisierte Arbeitsprozesse gerade in der Zeit eingeschränkter persönlicher Kontakte ortsungebunden relativ störungsfrei ablaufen können. Daher passt es gut, dass sich die rechtlichen Rahmenbedingungen in den nächsten Jahren so entwickeln, dass das digitale Baugenehmigungsverfahren das Standardverfahren wird.

Vielen Dank für das Gespräch. □

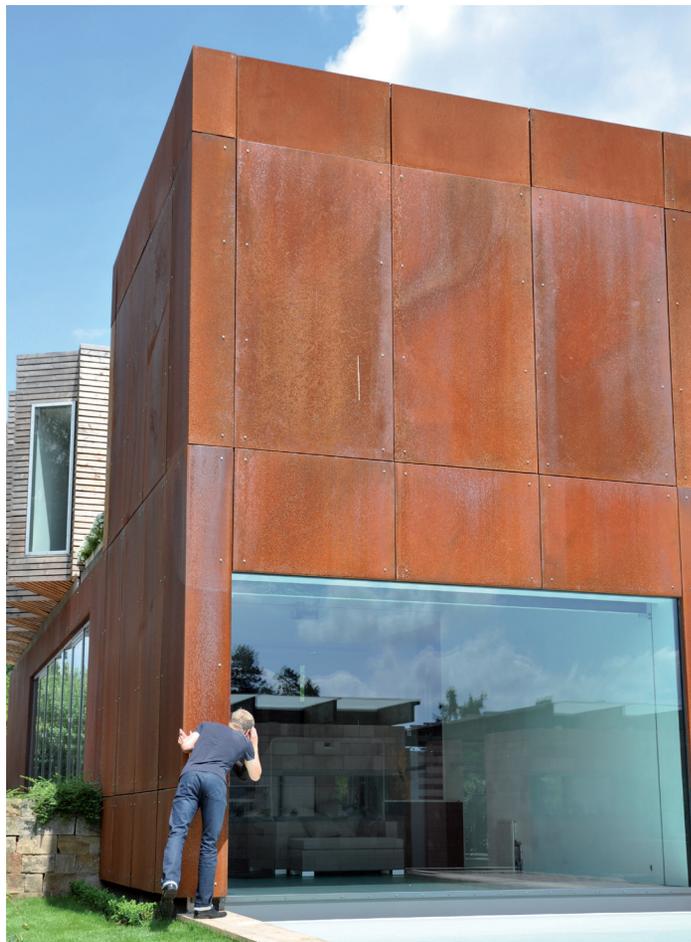
25 Jahre Tag der Architektur in Rheinland-Pfalz

... eine Erfolgsgeschichte

Text: Bärbel Zimmer

Skeptiker gaben 1995 dem „Tag der Architektur“ keine lange Lebensdauer. Die Befürchtung, das Format könne schnell an Attraktivität verlieren, bestätigte sich glücklicherweise nicht. Im Gegenteil: die mediale Aufmerksamkeit steigerte sich von Jahr zu Jahr und damit auch die Besucherzahlen. Heute ist der Tag der Architektur das bundesweit größte Baukulturevent und nicht mehr wegzudenken aus der Öffentlichkeitsarbeit der Kammern.

Doch zuerst einmal zurück auf Anfang: Rheinland-Pfalz gehörte mit Hessen, dem Saarland und Thüringen zu den Pionieren und führte den ersten Tag der Architektur bereits 1995 durch. Vorbild war der „Tag des offenen Denkmals“, der 1993 an den Start gegangen war. Nach und nach kamen die anderen Bundesländer dazu und schon 2001 konnte man sich auf einen einheitlichen Termin – das letzte Juniwochenende – verständigen.



© Annette Müller, Mainz

Einmalige Einblicke in gute Architektur:

2012 stand der Tag der Architektur unter dem Motto „Energie!“. Hier zu sehen das Projekt „homebase“ Wohnen und Arbeiten in Trippstadt von LAB 42 (Kaiserslautern/Siegen)



© Heinz-Dieter Gerharz, Bad Kreuznach

Mit vereinten Kräften: Das Baukulturevent lebt vom Engagement des Berufsstandes und seiner Bauherren.

„Raum erleben!“ war 2005 das erste bundesweite Motto, das seitdem jedes Jahr zur Unterstützung der Pressearbeit gefunden wird. Fünfzehn Jahre später lautet das Motto „Ressource Architektur“ – brandaktuell also und die Wertigkeit, Nachhaltigkeit und Bedeutung der gebauten Umwelt unterstreichend. „Der Neubau macht in Deutschland jährlich nur rund ein Prozent des Bauens aus; im Mittelpunkt stehen für uns meist die Pflege und der Erhalt des Gebäudebestands,“ sagt Anne Katrin Bohle, Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, in ihrem Grußwort zum diesjährigen Tag der Architektur. Im intelligenten, nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit dem Vorhandenen läge eine große Chance, aber auch eine Verpflichtung, so Bohle. Die bestehende Bausubstanz speichere unzählige Potenziale und Energien – neben Materie berge sie auch Wissen, Geschichte, Gestaltung und Kultur. Auch in Rheinland-Pfalz sind in jedem Jahr gut die Hälfte der Projekte aus dem Bereich Bauen im Bestand.

Der Tag der Architektur lebt vom Engagement der Architektenschaft, die mit ihren Bauherren bereit ist, ein Wochenende lang das gemeinsame Projekt vorzustellen. Besonders den Bauherren ist die Gastfreundschaft und zuweilen die bewundernswerte Geduld angesichts einiger hundert Besucher herzlich zu danken. Sie tragen aktiv dazu bei, dass die Fachkompetenz des Berufsstandes in die Öffentlichkeit getragen wird. Sie zeigen, wie Bauherren mit ihren Architektinnen und Architekten konstruktiv zusammenarbeiten und dabei maßgeschneiderte Lösungen finden. Auf die Frage „Würden Sie sich wieder beteiligen?“ antworten die allermeisten Architektinnen und Architekten mit einem Ja. Auch sind sie davon überzeugt, dass die Menschen aus ihrem Besuch beim „Tag der Architektur“ ein durchweg positives Fazit ziehen. Unter dem Strich sind es in jedem Jahr um die 13.000 Besucher, die hier mit dem Berufsstand unkompliziert ins Gespräch kommen. Nicht selten werden beim Tag der Architektur Kontakte geknüpft, die zu weiteren Aufträgen führen.

Gerade im Jubiläumsjahr trifft die Corona-Krise auch den Tag der Architektur. Besuche auch privater Häuser – ganz ohne Anmeldung – wie sie das niederschwellige Veranstaltungskonzept für gewöhnlich ermöglicht, wird es in diesem Jahr nicht geben.

Die Vorstände der Länderkammern machen es sich nicht leicht, alternative Optionen zu finden, die für alle Beteiligten zu bewältigen und gleichzeitig attraktiv sind. Soviel ist sicher: das Booklet wird es auch 2020 geben! Wie eine kleine Bibliothek aus Mini-Architekturführern dokumentiert es seit fünfundzwanzig Jahren im durchgängigen Layout aktuelles und beispielhaftes Bauen in Rheinland-Pfalz. Gerade 2020 soll hier keine Lücke entstehen. Vielleicht wird der Tag der Architektur einen virtuellen Charakter haben. An einer umfänglichen Veröffentlichung der 58 ausgewählten Projekte auf der Internetseite der Architektenkammer wird derzeit gefeilt. Und im nächsten Jahr ist wieder Tag der Architektur, so viel steht fest.

www.diearchitekten.org/x/tda



© Kristina Schäfer, Mainz

Seit 2016 fester Bestandteil beim Tag der Architektur: die KinderTour in Mainz und Rheinhessen



© Sebastian Pertsch, BIERBAUM, AICHELE/landschaftsarchitekten PartG

Immer stärker vertreten: Landschaftsarchitektur und Innenarchitektur



© Architektenkammer Rheinland-Pfalz

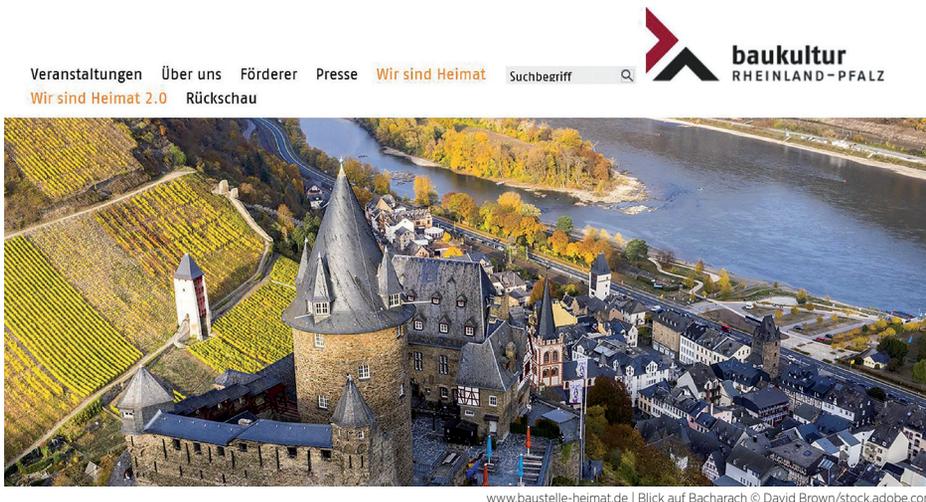
Seit 1995 erscheint das Booklet zum Tag der Architektur, 2014 erstmals mit Projektfotos in Farbe.



© Kristina Schäfer, Mainz

Seit 2002 woche der baukultur: Mit einem Rahmenprogramm wie geführten Bustouren begleiten die Teams der Kammergruppen den Tag der Architektur.

„Wir sind Heimat“ geht online



Die Publikationsreihe „Wir sind Heimat“ ist in erster Linie ein auf den Printbereich ausgelegtes Projekt. Die Beiträge über beispielhafte, ländliche Baukulturprojekte erreichen in den Kreiszeitungen oder als Beileger in den amtlichen Mitteilungsblättern zahlreiche Leser. Doch das kann noch gesteigert werden – durch eine begleitende Social-Media-Strategie. Denn über soziale Netzwerke erreicht man überregional noch deutlich mehr Menschen, hat doch inzwischen fast jeder einen

Account auf Facebook, Twitter oder Instagram. Im Gegensatz zu klassischen Medien stehen bei Social-Media-Plattformen nicht die Informationsübermittlung, sondern Kommunikation, Austausch und Interaktion mit anderen Nutzern im Vordergrund. Auch die Kammer und das Zentrum Baukultur nutzen die sozialen Medien, denn vor allem Facebook bietet sich für die Bewerbung von Veranstaltungen an.

Für das „Wir sind Heimat“-Projekt werden die drei aktuell größten Kanäle genutzt: Ne-

ben Facebook (@wirsindheimat) und dem Microblogging-Dienst Twitter auch die foto-basierte App Instagram (wirsindheimat). Über diese Plattformen können nicht nur die einzelnen Projekte präsentiert werden, sie können auch den ein oder anderen Blick hinter die Kulissen bieten.

Zusätzlich zu den Social-Media-Plattformen wurde auf der Website des Zentrums Baukultur ein eigenes Portal eingerichtet (www.baustelle-heimat.de), das neben den aktuellen Artikeln auch einen Rückblick auf die erste Reihe aus den Jahren 2015 bis 2017 gibt.

Viele Kooperationspartner, wie die beteiligten Kreisverwaltungen und Verbandsgemeinden, haben darüber hinaus eigene Websites und Social-Media-Kanäle, auf denen die Berichte eingestellt oder verlinkt werden. Das erhöht die Reichweite nochmals deutlich. Und auch auf www.baukultur.rlp.de (Finanzministerium) sind die Berichte der „Wir sind Heimat“-Reihe nachzulesen. □ Katja Nolles-Lorscheider

📌 www.baustelle-heimat.de



Hambacher Architekturgespräch

Derzeit wird die Möglichkeit einer Verschiebung des Hambacher Architekturgesprächs auf den Herbst geprüft. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Aktuelle Informationen unter:
📌 www.diearchitekten.org/x/hambach



Über die nächsten Veranstaltungen im Zentrum Baukultur informieren wir Sie rechtzeitig per Newsletter und im Internet.

📌 www.zentrumbaukultur.de



1. Preis: happarchitecture. JJH Architekten GmbH, Frankfurt mit Die Landschaftsarchitekten. Bittkau-Bartfelder und Ing. GbR, Wiesbaden

Heiligkreuz-Viertel Baufeld 8

Südlich der Mainzer Innenstadt entsteht das Heiligkreuz-Viertel. Es vereint urbane Vorzüge mit einer grünen Wohnumgebung und verspricht Lebensqualität für Bewohner aller Altersklassen. Die GWO Wohnungsgesellschaft mbH Hessen plant nun auf dem Baufeld 8 am nördlichen Quartiersplatz eine neue Wohnanlage zu errichten. Die beiden winkelförmigen, vier- bis fünfgeschossigen Baukörper sollen rund 110 Mietwohnungen sowie gemeinschaftliche oder gewerbliche Nutzungen aufnehmen. Vorgesehen ist dabei einen Mix aus geförderten und freifinanzierten Wohnungen. Darüber hinaus waren Vorschläge für die Freiraumgestaltung gefordert. Beim ausgelobten Realisierungswettbewerb vergab das Preisgericht drei Preise.

1. Preis

Der Siegerentwurf von **happarchitecture. JJH Architekten GmbH** (Frankfurt) mit **Die Landschaftsarchitekten. Bittkau-Bartfelder und Ing. GbR** (Wiesbaden) bestechte durch eine individuelle Formensprache, so die Jury. Horizontal bildeten durchlaufende Brüstungsbänder und ein einheitlicher Sockel den Zusammenhang der Gebäude, vertikal gliederten Loggien und farblich abgesetzte Fensterbereiche diese Strukturen. Platzseitig angeordnete Risalite gäben dem Gebäude eine Tiefenwirkung. Auch die elegant abgerundeten Ecken und Eingangssituationen trügen zur Adressbildung bei. Der Ansatz einer „Körnung“ des Baublocks in ablesbare Gebäude wurde gelobt, ebenso die innere Organisation. Die Wohnungsgrundrisse seien gut proportioniert und böten hohe Funktionalität und Nutzungsqualität. Alle Wohnungen verfügten über attraktive Loggien oder Terrassen. Besonders angehtan waren die Preisrichter von der Platzierung

der Gemeinschaftsfläche an der Gebäudeecke mit hofseitigem Zugang, dem großen Anteil an zentral gelegenen, gemeinschaftlichen Grünflächen sowie der großzügigen Gemeinschaftsterrasse. Insgesamt überzeugte der Entwurf durch seine wohltuende Leichtigkeit und Ruhe, eine differenzierte Fassadengestaltung, geschickte Grundrisse und seine effiziente Erschließung, lautete das Juryurteil.

2. Preis

Der zweite Preis ging an **ilter Architekten PartGmbH** (Frankfurt) und **GDLA 1 gornik denkel landschaftsarchitektur partg mbb** (Heidelberg). Den Verfassern gelinge eine deutliche Adressbildung zum Platz hin. Die moderne Fassade werde durch horizontale und vertikale Fugen betont; der erhöhte Sockelbereich aus dunklerem Klinker verleihe dem Gebäude eine angemessene Proportion. Besondere Stärke des Entwurfs sei die zentrale Anordnung des Gemeinschaftsraums und des Cafés zum Platz hin. Insgesamt erschienen die Grundrisse wohl organisiert und proportioniert. Auch die konsequente Interpretation des Townhouse-Themas sei überzeugend, führe jedoch zu Einbußen in der Barrierefreiheit der Wohnungen und einer Aufweichung des Sockels durch die individuellen Eingänge. Die Innenhofgestaltung sehe vorwiegend qualitativ hochwertige Privatgärten vor – zulasten gemeinschaftlich genutzter Flächen, was kritisch gesehen wurde. Die gemeinschaftliche Dachterrasse dagegen fand großen Zuspruch.

3. Preis

Mit dem dritten Preis wurde der klare, zurückhaltende Entwurf der **1100 Architekten Riehm Piscuskas Part GmbH** (Frankfurt) mit **Sommerlad Haase Kuhli Landschaftsarchitekten PartG mbB**, Gießen

tekten PartG mbB (Gießen) bedacht. Die unaufgeregte Fassade sei schlüssig, bilde aber nicht die erhoffte prägnante Aussage zum Quartiersplatz, so die Jury. Der flache Klinkersockel erhöhe das Gebäude optisch. Verstärkt werde dies noch durch die vertikale Fugenausbildung in Eingängen und Loggien, die dem Gebäude eine ablesbare Körnung gebe und eine gute Orientierung verspreche. Die Grundrisse seien effizient; der Hofbereich attraktiv. □ *Lena Pröhl*



2. Preis: ilter Architekten PartGmbH, Frankfurt mit GDLA 1 gornik denkel landschaftsarchitektur partg mbb, Heidelberg



3. Preis: 1100 Architekten Riehm Piscuskas Part GmbH, Frankfurt mit Sommerlad Haase Kuhli Landschaftsarchitekten PartG mbB, Gießen

Weiterbildungsveranstaltungen bis Ende Mai

Informationen zu den Seminaren: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Daniela Allgayer, Telefon (06131) 99 60-43, E-Mail: allgayer@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs und Anmelde-möglichkeit: www.diearchitekten.org/x/fortbildung.

Aufgrund der aktuellen Situation kann es zu Abweichungen im Seminarprogramm kommen. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage.

Termin	Ort	Thema	Nummer / Unterrichts- einheiten	Gebühren
07.05.2020 9 - 18 Uhr	WEBINAR	Schimmelbildung – Ursachen, Beseitigung, Vermeidung Dipl.-Ing. Peter Schaumlöffel, Enkenbach-Alsenborn	20029 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
13.05.2020 9 - 18 Uhr	WEBINAR	Erfolgreicher Einstieg in die Selbstständigkeit – Strategien zur Unternehmensausrichtung und wirtschaftliche Unternehmensführung Hansjörg Selinger, Architekt und Wirtschaftsingenieur, Rottweil	20512 8 UE	AIP: 80 € Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
13.05.2020 9 - 18 Uhr	WEBINAR	Rechtssicher durch die Bauleitung Rechtsanwalt Karsten Meurer, Stuttgart	20031 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
14.05.2020 9 - 18 Uhr	WEBINAR	Innendämmung fachgerecht planen und umsetzen Dipl.-Ing. Peter Schaumlöffel, Enkenbach-Alsenborn	20030 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
14.05.2020 9 - 18 Uhr	WEBINAR	Energieeffizientes Bauen – Anforderungen der EnEV im Wohnungsbau Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. Thomas Sternagel, Architekt, Stuttgart	20513 8 UE	AIP: 80 €
15.05.2020 9 - 18 Uhr	WEBINAR	Neue Bäder im Bestand – Trends, Produkte, Praxis Dipl.-Ing. Birgit Hansen, Innenarchitektin, Köln	20032 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
18.05.2020 14.30 – 18 Uhr	WEBINAR	Workshop Überflutungsnachweis Tom Kirsten, ö.b.u.v. SV, Pirna	20019 8 UE	Mitglieder: 100 € Gäste: 130 €
19.05.2020 9 - 18 Uhr	WEBINAR	Die Koordinierungspflichten der am Bau Beteiligten Seminar für Absolventen in der Praxis Dr. Barbara Gay, Rechtsanwältin, Düsseldorf	20514 8 UE	AIP: 80 €
26.05.2020 9 - 18 Uhr	WEBINAR	Abdichtung und Feuchtigkeitsschutz von Untergeschossen Prof. Matthias Zöller, Dipl.-Ing., Architekt, ö.b.u.v. SV, Neustadt	20035 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
28.05.2020 9 - 18 Uhr	WEBINAR	Synergien wecken – Teamentwicklung und Teamführung Dipl.-Ing. Lothar E. Keck, Köln	20037 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
28.05.2020 9 - 18 Uhr	WEBINAR	Projektmanagement – Grundlagen und Standards Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. (FH) Horst W. Keller, Architekt, Limburg an der Lahn	20515 8 UE	AIP: 80 €